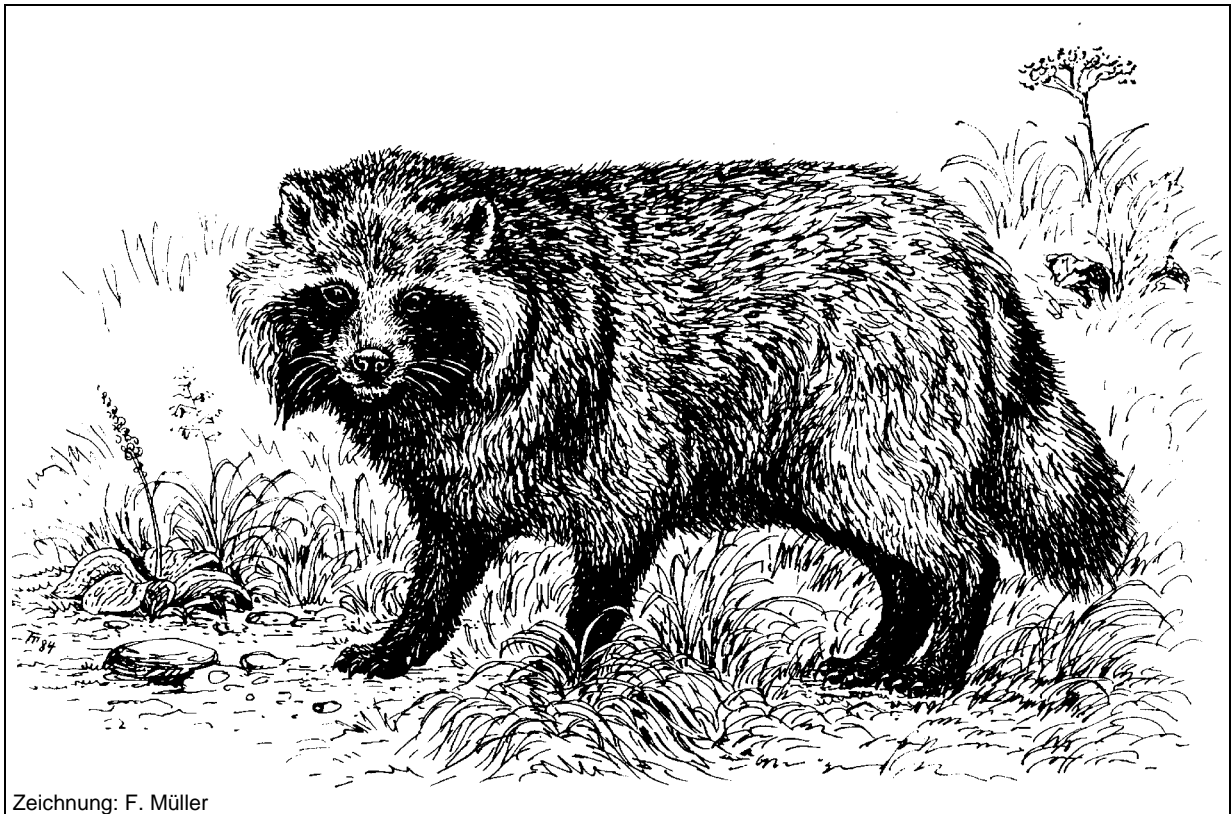


**Der Marderhund (*Nyctereutes procyonoides*, GRAY 1834)**

Zeichnung: F. Müller

Beschreibung und Biologie

Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet des Marderhundes oder Enoks liegt in Ostasien und erstreckt sich von Sibirien bis Nordvietnam. Wegen seines Pelzes wurde der Marderhund von Anfang der 30er bis Mitte der 50er Jahre im großen Stil im europäischen Teil der GUS ausgesetzt. Von diesen Einbürgerungsgebieten breitete er sich rasch nach Westen aus und verzeichnete in einigen Ländern (z.B. Finnland, Rumänien) explosionsartige Bestandsentwicklungen.

In der BRD wurde der Enok 1961 zum ersten Mal nachgewiesen. Im Jagdjahr 1995 wurden bundesweit bereits 398 Marderhunde in der Jagdstatistik erfaßt. Fast 98% der Jahresstrecke fallen auf die neuen Bundesländer. Aus den westlichen Bundesländern liegen nur Einzelnachweise vor.

Der Marderhund ist nach dem Eisfuchs die zweitkleinste Art innerhalb der Familie der Hundartigen in Europa. Der Marderhund wirkt gedrungen, da der Hals kurz ist und das Haar lang und dicht. Die Grannenhaare auf dem Rücken erreichen eine Länge bis zu 12 cm. Wegen der kurzen Haare an den Beinen erscheint der Enok dünnbeinig. Das graubraunmelierte Fell kann individuell heller oder dunkler variieren. Charakteristisch ist die an einen Waschbären erinnernde Gesichtsmaske des Marderhundes, auf die auch sein englischer Name „raccoon dog“ hinweist.

Der Marderhund bevorzugt in Mitteleuropa gewässerreiche Habitats mit Laub- und Mischwäldern, feuchte Wiesen mit Gebüschgruppen oder verschilfte See- und Flußufer. Meistens lebt der Marderhund in Tieflagen unterhalb 300 m und in Tälern der Mittelgebirge bis 800 m. Der höchstgelegene Nachweisort in Deutschland liegt mit 790 m NN in den Voralpen.

Nach Untersuchungen aus der ehemaligen DDR liegen die Gewichte der Rüden zwischen 5,5 und 8,5 kg und die der Fähen zwischen 3,5 und 8,5 kg. Mit 150 Tagen erreichen junge Marderhunde die Körpermaße erwachsener Tiere und nach 8 - 10 Monaten Geschlechtsreife. In freier Wildbahn werden Marderhunde kaum älter als 6 Jahre.

Marderhunde leben in Paaren oder Familien. Obwohl Markierungsverhalten beobachtet wurde, scheinen sie nicht territorial zu sein. Soweit bekannt, sind Marderhunde im Freiland monogam und Paare können das ganze Leben zusammenbleiben.

Die Ranzzeit liegt im Februar/März und die Welpen kommen nach einer Tragezeit von 60 - 64 Tagen im April/Mai zur Welt. Sie werden 40 - 50 Tage gesäugt und nehmen ab der 3. - 4. Woche auch feste Nahrung auf. Meistens werden die Jungen in alten Fuchs- oder Dachsbauen geboren, als Kinderstube dienen aber auch Reisighaufen und in feuchten Lebensräumen (Donaudelta) legen die Marderhunde sogar Schilfnester an. Die Neigung zum Graben eigener Baue ist gering. Die durchschnittliche Wurfzahl liegt bei 6 - 7 Jungen, als Maximum im Freiland wurden 19 Welpen festgestellt. Die Rüden beteiligen sich an der Aufzucht der Jungen, die im Alter von 3 - 4 Monaten selbständig werden.

Der Marderhund ist ein Allesfresser und eher ein Sammler als ein Räuber. Verschiedene Untersuchungen zeigen, daß sein Nahrungsspektrum sowohl regional als auch jahreszeitlich stark variiert und von häufig vorkommenden Nahrungsobjekten bestimmt wird. Sein Speisezettel reicht von Nagetieren, Amphibien, Insekten, Mollusken, Fischen über Eier und Jungvögel von Bodenbrütern bis hin zum Aas, das im Winter den Hauptnahrungsbestandteil bilden kann. Auch ein hoher Anteil von pflanzlicher Nahrung wurde nachgewiesen.

Die früher aufgrund von Verallgemeinerungen einzelner Beobachtungen befürchteten negativen Einflüsse auf Bodenbrüter (z. B. Wasservögel) verschafften dem Enok das Image eines „Schädlings“. Nach heutigem Kenntnisstand sind jedoch in den Gebieten Mitteleuropas, wo er heute häufig vorkommt, keine gravierenden Folgen für die jagdbaren Arten eingetreten. Auch die Vermutung, daß der Einwanderer Marderhund eine Zunahme des Räuberdrucks zur Folge haben könnte, bestätigte sich nicht. Die Experten gehen davon aus, daß der Marderhund in Europa keine freie ökologische Nische besetzt, sondern mit anderen Raubtierarten um Nahrung und Wohnraum konkurriert.

Marderhunde sind dämmerungs- und nachtaktiv. Gehör- und Geruchssinn sind gut entwickelt, das Sehvermögen ist dagegen schlechter als beim Fuchs. Der Gang ist hundeeartig, aber sie sind keine schnellen Läufer und werden von großen Jagdhunden auf freier Strecke bald eingeholt. Marderhunde können weite Wanderungen unternehmen. Ein markiertes Tier legte über 400 km von der Ukraine bis zu seinem Erlegungsort in Polen zurück. Bei der Eroberung neuer Lebensräume stellen große Flüsse keine Barrieren dar, weil sie gute Schwimmer sind. Belegt sind Schwimmdistanzen von 500 m. Sie können auch gut klettern. Im Donaudelta wurde beobachtet, daß sie 4 - 5 m hoch gelegene Reiherhorste in Weidenbüschen erreichten.

In Gebieten mit kalten Wintern (Osteuropa) halten Marderhunde eine Winterruhe, die oft an wärmeren Tagen mit Nahrungsaufnahme in direkter Baunähe unterbrochen wird. Der Winter kann hohe Verluste verursachen; Tiere mit geringen Fettreserven überleben ihn häufig nicht. Für Mitteleuropa fehlen bislang Nachweise für eine Winterruhe beim Marderhund.

Tierseuchen wie Räude und Tollwut stellen einen weiteren Verlustfaktor dar und haben einen wesentlichen Anteil an der Regulierung des Marderhundes. Als natürliche Feinde treten in Europa Fuchs, Luchs, Wolf, Wildschwein und Haushund sowie große Eulen und Greifvögel (Uhu, See- und Steinadler) auf. An menschlich bedingten Verlustfaktoren ist neben der Jagd vor allem der Straßenverkehr von Bedeutung. In der BRD waren von 29 tot aufgefundenen Marderhunden 8 vom Auto überfahren.

Verbreitung in Baden-Württemberg

Der Marderhund wurde 1970 in Baden-Württemberg zum ersten Mal nachgewiesen. Seit dieser Zeit gibt es immer mal wieder Hinweise auf diese sehr heimliche Tierart. Meldungen liegen aus dem Rhein- und Neckartal vor sowie von der Schwäbischen Alb und dem Schwarzwald.

Bejagung und Nutzung

Seit Inkrafttreten der Durchführungsverordnung zum neuen Landesjagdgesetz vom 1.6.1997 unterliegt der Marderhund in Baden-Württemberg dem Jagdrecht. Der Winterbalg ist nicht so wertvoll, wie man früher dachte. Seine Dichte ist in unserem milden Klima deutlich geringer als in Ostasien und selbst aus den Staaten der GUS stammende Marderhundbälge werden häufig nur als Futterpelze für die Winterkleidung der Armee verwendet. Da sich der Haarwechsel über einen großen Teil des Jahres hinstreckt, ist der Balg zudem nur für kurze Zeit nutzbar. Die Fellqualität erreicht nicht die des Fuchses.

Da die Art weite Wanderungen unternehmen kann und als potentieller Tollwutträger gilt, ist sie scharf zu bejagen. Es ist jedoch davon auszugehen, daß sich der Marderhund in geeigneten Lebensräumen in Deutschland trotz Bejagung weiter verbreiten wird.

Jagdzeit

Für den Marderhund ist keine Jagdzeit festgelegt, d. h. er darf - mit Ausnahme der zur Aufzucht notwendigen Elterntiere (§ 22 Abs. 4, BJagdG) - das ganze Jahr über

bejagt werden. Da beide Elterntiere für die Aufzucht der Jungen sorgen, sind demnach erwachsene Tiere von April bis einschließlich August zu schonen.

Jagdarten

Aufgrund seiner heimlichen, nachtaktiven Lebensweise und der geringen Dichte ist die Bejagung des Marderhundes sehr schwierig. Die meisten Erlegungen von Marderhunden in Deutschland resultieren aus zufälligen Begegnungen beim Ansitz. Grundsätzlich können für den Marderhund die gleichen Bejagungs- und Fangmethoden wie beim Fuchs angewendet werden. Vorsicht ist bei der Baujagd mit dem Erdhund geboten, weil sich der Marderhund offenbar ebenso heftig verteidigt wie der Dachs.

Es ist für die Wildbiologie von großem Interesse, mehr über den Einwanderer Marderhund zu erfahren. Deshalb bittet die Wildforschungsstelle des Landes Baden-Württemberg die Jäger um Mithilfe und Meldungen von erlegten bzw. überfahrenen Marderhunden. Neben dem genauen Fund- bzw. Erlegungsort sollen die Körpermaße sowie Daten zur Fortpflanzung und dem Ernährungszustand erhoben werden. Am besten ist es, wenn die Tiere frisch gefrostet werden. Das Material kann dann zur Untersuchung abgeholt werden. Danach bekommt der Finder bzw. Erleger das Tier natürlich zurück, damit sein Eigentum an Balg oder Präparat gewahrt bleibt.

Peter Linderoth

Literatur:

DIEZEL, K. E., 1983: Diezels Niederjagd, neu bearbeitet von F. K. VON EGEELING, 23. Auflage, Verlag Paul Parey, Hamburg.

KRAFT, K. & R. SCHNIEPP & R. KÜBLER, 1996: Das Jagdrecht für Baden - Württemberg. 18. Aufl., Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart.

NOWAK, E., 1993: *Nyctereutes procyonoides* (Gray, 1834) - Marderhund. In NIETHAMMER, J. & F. KRAPP (Hrsg.): Handbuch der Säugetiere Europas Bd. 5/I Hundartige, S. 215 - 248. Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden.

NOWAK, E., 1984: Verbreitung und Bestandsentwicklung des Marderhundes, *Nyctereutes procyonoides* (Gray, 1834) in Europa. In NÜBLEIN, F. & E. UECKERMANN (Hrsg): Zeitschrift für Jagdwissenschaft Bd. 30/3, S. 137 - 154. Verlag Paul Parey, Hamburg.

STUBBE, M., 1988: Marderhund *Nyctereutes procyonoides* (GRAY). In: STUBBE, H. (Hrsg.): Buch der Hege, Bd. 1, Haarwild, S. 401 - 409. Verlag Harri Deutsch, Thun/ Frankfurt/M.